

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941**

203 (30.8.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79626)





# In einer Hafenstadt mitten im Ursprungsgebiet des besten Orienttabaks

richtete Haus Neuerburg das erste tabakologische Laboratorium ein. Mit deutscher Gründlichkeit wurde hier die klimatische Gebundenheit des Orienttabaks strengen wissenschaftlichen Prüfungen unterzogen.

Dabei ergab sich die Erkenntnis, daß es bislang übersehen worden war, den Verarbeitungsprozeß mit der hochgradigen Klima-Empfindlichkeit des Tabaks in Übereinstimmung zu bringen.



**GÜLDENRING 4 Pf.**

mit Mundstück

**OVERSTOLZ 4 1/2 Pf.** ohne Mundstück. Beide Marken wieder in der fugendichten Frischhaltepackung

## Haus Neuerburg

### Stellen-Angebote

**Hausgehilfin**  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
Ulbricht, Fabrikdirektor,  
Fischerstraße 22,  
Bismarckstraße 30,  
Näheres zu erfragen bei **Georg Dalinger**, Emden, Seemannstr. 20.

Angestellter sucht  
**Haushälterin**  
(kinderreicher Haushalt). Bei  
Zuneigung spätere Heirat nicht  
ausgeschlossen. Witwe mit Kind  
angenehm.  
Janßen, Federwadergraben,  
Hermann-von-Salzler-Straße 87.

Wegen Verheiratung der jetzigen  
wird für Etagenhaushalt erfah-  
rene, kinderliebende  
**Hausgehilfin**  
in angenehme Dauerstellung zum  
1. Oktober, evtl. später, gesucht.  
Zufuhrzeiten mit Zeugnissen und  
Altersangabe an  
Rechtsanwalt Dr. Oltmanns,  
Wilschhusen, Hegelstraße 66,  
Fernruf 182.

Erfahrene, treue  
**Hausgehilfin**  
evtl. f. 1/2 Tag, gel. Frau Stults,  
Emden, Bismarckstr. 11/12.

In mittlerem landw. Betrieb  
Nähe Emdens, findet für gleich  
oder später  
**Wirtschaftshilfen**  
Aufnahme. Schriftl. Angebote  
u. E 2143 an die D.Z., Emden.

Wir suchen zum möglichst  
baldigen Eintritt gewandte  
und bestens geschulte  
**Stenographinnen**  
anpassungsfähig u. mit guter  
Allgemeinbildung, denen die  
Möglichkeit entwicklungsfähiger  
Mitarbeit geboten werden  
kann.  
Bewerbungen mit Lebenslauf,  
Lichtbild, Zeugnisabschriften,  
Gehaltsansprüchen und Angabe des  
frühesten Dienstantrittstermins sind zu  
richten an die  
Stahlwerke Braunschweig  
G. m. b. H.,  
Personalabteilung,  
Watenstedt üb. Braunschweig.

Ich suche auf sofort einen tücht.  
**Jungen Mann**  
bei Familienanstellung.  
K. Pindera, Weidesteweher,  
Post Eilsum.  
Gefucht z. 15. Sept. sol. kinder-  
liebende Hausgehilfin, mögl. nicht  
unter 20 J., welche im Kochen  
erfahren ist. Marie Saul, Leer,  
Hindenburgstraße 62.

Gefucht ein sauberes, kinderlieb.  
**Tagemädchen**  
Frau Gertr. Pöten, Leer,  
Hindenburgstraße 60.

### Stellen-Gesuche

Welt. Fräulein sucht in frauen-  
losem, besserem Haushalt einen  
Wirtungsstr. als Wirtschaftlerin.  
Schriftl. Angebote unter E 2140  
an die D.Z., Emden.

Suche für meine Tochter, welche  
ihre Pflichten beendigt hat, eine  
**Lehrstelle im Kontor**  
oder dergleichen.  
J. Santjer, Postfach 11,  
Weidauerstraße.

### Wohnungen

Gefucht z. 1. 9. oder 1. 10. eine  
2-3-Zimmer-Wohnung in Leer  
oder näherer Umgebung. Schr.  
Ang. u. E 681 an d. D.Z., Leer.  
Möbliertes Wohn- und  
Schlafzimmer  
von Dame in Leer sofort gesucht.  
Schriftl. Angebote unter E 639  
an die D.Z., Leer.

Gefucht eine  
2 1/2-3-Zimmer-Wohnung  
in ruhiger Gasse. Schr. Angeb.  
unter E 679 an die D.Z., Leer.

**Möbl. Zimmer**  
für 2-3 Pers. gesucht. Schr. Ang.  
unter E 678 an die D.Z., Leer.  
Vielere Ehepaar sucht in Leer,  
Nähe Bahnhof, ein möbl. Wohn-  
u. Schlafzimmer, evtl. zwei leere  
Zimmer. Schr. Angebote unter  
E 2138 an die D.Z., Emden.

Ehepaar mit Tochter sucht  
**2-Zimmer-Wohnung**  
in Leer, Laga oder Umgegend.  
Schriftl. Angebote unter E 669  
an die D.Z., Leer.

### Zu verkaufen

**Der II. Graschnitt**  
von dem Festischen Hoch und  
Leegmoor und in den Venen am  
Königswege, unter **Leermoor**  
belegen, soll am  
Donnerstag, dem 4. Sept. 1941,  
nachmittags 3 Uhr,  
unterhändig — möglichst an die  
alten Käufer — auf Zahlungs-  
frist verkauft werden.  
Leer. Bernhd. Buttjer,  
Preußischer Auktionator.

**Der Grasverkauf**  
des II. Graschnitts von dem  
„Nemgumer Sande und Leeding-  
ger Auengebied“ am Montag,  
dem 1. September 1941,  
findet nicht statt.  
Leer. Bernhd. Buttjer,  
Preußischer Auktionator.

Umständehalber  
**500-cm-Motorrad**  
kopfgesteuert, mit allen Schit-  
ten, zu verkaufen. Zu erfragen  
u. Nr. 321 b. der D.Z., Emden.

Zu verkaufen  
**National-Scrup-  
Registrier-Kasse**  
mit neun Sparten und einem  
Gegamizähler.  
Carjo-Kabarett, Emden,  
Fernruf 2564.  
(9.00 bis 12.30 Uhr.)

Gut erhaltener kleiner Eisenofen  
preiswert zu verkaufen.  
Dittjes, Leer, Burfeher Weg 9.

**Neuere Pferd**  
auch gegen Schlagspferd abzug.  
Krahe, Emden,  
Fernsprecher 2882.

Grüne Wohnen  
hat abzugeben **van Soeren**,  
Heisfeld, Fernruf 2521.

Ein gutes Fahrrad  
hat zu verkaufen.  
H. Brülting, Brintum,

Herren-Wintermantel, Ich, Ma-  
tengo, fast neu, Gr. 46, preiswert  
b. d. Leer, Straße der SA, 54 II.

Gut erhaltener Kinderwagen  
zu verkaufen.  
Magalowski, Thren.

4 Bronze-Puten 39  
zu verkaufen. Alb. Völlen, Leer,  
Sägemühlenstraße 94.

Herr Landwirt H. Blumberg, Domäne Harsweg bei Emden  
hat mich beauftragt, seinen  
**Zuchtpferde-  
Bestand**



öffentlich meistbietend zu verkaufen.  
Es kommen folgende Tiere zum Verkauf:

1. Stute „Cornelia“  
geb. 1930 braun, r. Hf. w., belegt v. Ang.-Hengst „General“,  
Mutter: Ang.-Ausst.-Stute „Wingerin“
2. Ang.-Ausst.-Stute „Wingerin“  
geb. 1936 braun, Stern, Schn., r. Hf. w., belegt v. Präm.-  
Hengst „Grundherr“
3. Ang.-Stute „Wilma“  
geb. 1885, schwarz, Bl., alle Füße w., belegt v. Präm.-Hengst  
„Grundherr“
4. Stute „Sennorita II“  
geb. 1935, Fuchs, St., dd. Hinterfüße gelblich, belegt  
v. Präm.-Hengst „Grundherr“
5. Fuchsstute  
geb. 1940, St., r. Hf. w., Vater: Ang.-Hengst „Garibaldi“,  
Mutter: Ang.-Ausst.-Stute „Wingerin“
6. Fuchsstute  
geb. 1940, St., dd. Hf. w., Vater: Ang.-Hengst  
„Garibaldi“, Mutter: „Sennorita II“
7. Fuchsfüllen  
geb. 1941, braun, St., Vater: Ang.-Hengst „Garibaldi“,  
Mutter: „Cornelia“
8. Stutfüllen  
braun, St., ff. Wdr. u. dd. Hf. w., geb. 1941, Vater:  
Ang.-Hengst „Garibaldi“, Mutter: Ang.-u. St. „Wingerin“
9. Fuchsfüllen  
geb. 1941, braun, St., dd. Hf. w., Vater: Ang.-Hengst  
„Garibaldi“, Mutter: Ang.-Stute „Wilma“
10. Stutfüllen  
geb. 1941, Fuchs, Bl., dd. Hf. w., Vater: Ang.-Hengst  
„Garibaldi“, Mutter: „Sennorita II“

Die Versteigerung findet am  
**Freitag, dem 5. September 1941, in Aurich**  
auf dem Pferdemarkt in Verbindung mit der großen Füll-  
auktion des Ostfriesischen Stutbuchs e. V., Norden, die um 10 Uhr  
beginnt, statt.  
Emden, den 22. August 1941.  
**Reinemann, Auktionator.**

5 Hühner  
zu verkaufen. Zu erfragen bei  
der D.Z., Leer.

Seite Ferkel  
zu verkaufen. Jürgen Saathoff,  
Stallbrüggerfeld.

Ein Käuferschwein  
zu verkaufen.  
Frau W. Baffer, Thren.

**Prima Ferkel**  
zu verkaufen. Eleri Höfchel,  
Oltmannsfehn bei Remels.

**Zwei Käuferschweine**  
zu verkaufen. W. Rosendahl,  
Holtlander-Rüde.

**Ferkel zu verkaufen**  
5. Erhinger, Vogabirum.

**Ein Käuferschwein**  
zu verkaufen.  
B. Emt, Akinge 4.

**Zwei Käuferschweine**  
und schöne Ferkel  
zu verkaufen.  
Roelf Amelsberg, Akinge.

Zwei große Käuferschweine  
hat zu verkaufen Johann Gerdes,  
Holtlander-Rüde.

Zwei große Käuferschweine  
hat zu verkaufen H. Sieff, Leer,  
Gr. Hochbergstraße 8.

5 Legehühner (3er Brut)  
zu verkaufen. Zu erfragen bei  
der D.Z., Leer.

**Elektromotoren**  
mit Zubehör ab Lager lieferbar:  
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden  
**W. WEBER, Ing.**  
Emden Fernsprecher 3267

**Gutes Glas für gutes Geld!**  
GERRIX-Einkochgläser  
sind keineswegs  
teurer als andere. Aber Sie  
haben bei ihnen die Ge-  
währ, daß Sie für Ihr gutes  
Geld auch gute, köchste  
und zuverlässig schlie-  
ßende Gläser erhalten.

**GERRIX-Einkochgläser**

**Familiennachrichten**

**Wulfried Ahim**  
Unser Günther hat ein  
Brüderchen bekommen  
In dankbarer Freude  
Eli Ahmann, geb. Flohr  
Wilhelm Ahmann  
Leer, den 28. August 1941

**Ersta**  
Hochzeit zeigen wir die  
Geburt unserer kleinen Tochter an  
Gini v. Bügt  
geb. Knoop  
Christoph v. Bügt  
a. Jt. im Felde  
Widdelswehr, 29. Aug. 1941

Unser Erwin hat ein  
Schwesterchen bekommen  
In dankbarer Freude  
Tomma Sparenborg  
geb. Heifen  
Johann Sparenborg  
Rangoos, 28. August 1941

Uns Verlobte grüßen  
Marie Schmidt  
Fritz Dirs  
M.-M. Maat  
a. Jt. Emden  
Wolfsuhlen  
31. August 1941

Die Verlobung meiner  
Tochter Helmi mit dem Herrn  
Alfried Weber gebe ich be-  
kannt  
Frau A. Kroon Witwe  
Warfingsfeh, August 1941

Verlobte  
Hetti Kroon  
Alfried Weber  
Warfingsfeh  
a. Jt. Kriegsmarine

Ihre Verlobung geben  
bekannt  
Katlina Ohling  
Ihrhove/Dftr. Essen/Kuhr  
a. Jt. Wehrmacht  
den 30. August 1941

Uns Verlobte grüßen  
Johanna Amman  
Heinz Meier  
Mafsch. Dörgefreiter  
Emden Kiel-Elternbed  
Gr. Deichstr. 24  
August 1941

Ihre vollzogene Vermählung  
geben bekannt  
Bädermeister Bernhard Emden  
a. Jt. im Felde  
Jofine Emden, geb. Barfs  
Emden, im August 1941

Ihre Vermählung beehren  
sich anzukündigen  
Johannes Erstling  
Henjke Erstling  
geb. Weber  
Iheringsfeh  
29. August 1941



Am 27. August 1941 ver-  
schied unser lieber Frauenstapts-  
mitglied, Frau  
**Hincika Block**  
Sie war stets ein eifriges  
Mitglied und uns allen eine  
treue Kameradin.  
Wir wollen ihr Andenken  
in Ehren halten.  
**NS-Frauenzucht**  
Deutsches Frauenwerk  
Biesmoor.

**Matten und Mäule**  
sowie sämtliches Angezeiger  
vermietet  
**Len, Kammerjäger, Leer**  
Wörde 23.

**H. Bürger's Digestivsalz**  
enthält die aus der Erde spru-  
delnden Heilquellen-Salze in  
glücklicher Zusammenstellung und  
ist als heilsam bekannt bei Ma-  
gen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität,  
wirkt sicher, gelinde und harmlos  
bei Zeitweiligkeit, Blutzucker  
u. Arterienverfälschung und vor-  
zuziehen gegen Gallen-, Leber-,  
Nieren- und Gichtleiden. Der  
Preis für eine viele Wochen  
ausreichende Packung  
beträgt . . . . RM. **1,50**  
Zu haben bei:  
**Reformhaus „Neuzeit“**  
Janne Boelsen,  
Leer, Hindenburgstr. 12.

**Künstliche Augen**  
fertigen wir naturgetreu  
für unsere Patienten  
**F. Ad. Müller Söhne**  
WIESBADEN  
in Wilhelmshaven;  
Heines Hotel  
am 6. September 1941  
Zugelassen b. Kassen u. Behörden

**Treibriemen**  
  
V. Poples, Iherhove, Auf 9  
Verloren  
drei Streifen rosa Stoff  
Leer, Conrebersweg 22.

**Tanzschule Feuer-Bleimuth**  
Leer, „Tivoli“  
Der neue Tanzkursus beginnt am Dienstag, 2. September,  
abends 8 Uhr.  
Anmeldungen zu Beginn im „Tivoli“ erbeten.

**Es darf kein Fell umkommen!**  
Liefert Cure Kuh, Schaf- und Schweinehäute, Ziegen,  
Zidels, Nash-, Kanin- und Kagenfelle stets frisch ab.  
Wo durch Ruten oder Fußwunde keine Möglichkeit zur Sof-  
Ablieferung vorhanden ist, bitte ich um sofort. Nachricht.

**Julius Müller, Leer.**  
  
**Elektr. Uhrenanlagen**  
die sich selbst regulieren  
**Betriebs-Kontrollanlagen**  
jedweder Art (Kollertisch-System)  
Signalanlagen Notruf  
**Hermann Wendt, Bremen**  
Uhrenfabrikation  
Sul 20261

Emden, Kranstr. 40, den 27. August 1941.  
Von dem Chefarzt eines Feldlazarets  
im Osten erzielten wir die erfreuliche  
Nachricht, daß unser herausragender Sohn,  
unser innigstgeliebter Bruder, Entel,  
Rette und Weiler, der  
**Chirurgie in einem Infanterie-Regiment**  
**Albert Janßen**  
er seiner schweren Verwundung am 15. August im  
26. Lebensjahre gestorben ist. Die Beisetzung fand  
auf dem Ehrenfriedhof Gollub in Ruhland statt.  
Entz dem Hahneneide, wie sein Bruder am 6.  
Juni 1940 in Frankreich fiel, Rord er den Selbentod  
für Führer und Vaterland.  
An unglücklichem Schmerz die trauernden Eltern  
Familie Th. Rantepohse und Frau, geb. Krollter  
Familie Krollter und die nächsten Anverwandten.

Wethersuhlen, den 28. August 1941.  
Von einem Ehepaar aus dem Osten  
erhielten wir die freudige Nachricht, daß  
unser lieber Bruder, Alfred, geb. Krollter,  
Schmager, Dinkel, Weiler, und Rette,  
mein lieber Neuling, der  
Kassierer  
**Gerke Gerken**  
an der Folgen seiner am 10. August 1941 erlittenen  
Verletzung im Banzert in Halle am 15. August im  
27. Lebensjahre gestorben ist. Wie ich seinen Vater,  
der 1916 sein Leben im Kampf gegen Kufden lieh,  
opferte auch er sein junges Leben für's Vaterland.  
In tiefer Trauer  
Familie Gerken  
Siemke Boogardens als Braut.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 7. Sep-  
tember, um 9.30 Uhr in der Kirche zu Wethersuhlen  
statt, wozu mir alle Verwandten und Bekannten her-  
zlich einladen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Heimzuge unserer lieben  
Mutter danken herzlich  
Familie Rofke und Angehörige.  
Leer, den 30. August 1941.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Tode unserer lieben Ent-  
schlafenen sprechen wir unsern innigsten  
Dank aus.  
Frau Franziska Bruns Bwe.,  
geb. Schmidt, und Angehörige.  
Leer, den 30. August 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
nahme bei dem schweren Verluste unseres  
geliebten Sohnes und Bruders Otto sprechen  
wir allen denen, die seiner gedachten, unsern  
innigsten Dank aus,  
Johann Bipes und Frau, geb. Dirs  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Emden, den 29. August 1941.

**Danksagung.**  
Für die mir und meinen Kindern erwie-  
sene Teilnahme bei dem schweren Verluste  
meiner lieben Frau und lieben Mutter sage  
ich allen meinen herzlichsten Dank.  
Alfred Jaleski und Kinder  
nebst Anverwandten.  
Emden, im August 1941.

Emden, den 30. August 1941.  
Schneidermannstr. 28.  
Da es uns bei der großen Zahl der Bei-  
leidensfundegebungen nicht möglich ist, jedem  
einzelnen für die uns entgegengebrachte Teil-  
nahme bei dem schweren Verluste, der uns  
durch den Selbentod unseres lieben Sohnes  
und Bruders  
Otto Karl Bleeker  
betreffen hat, zu danken, bitten wir auf die-  
sem Wege unsern aufrichtigen Dank ent-  
gegenzunehmen.  
Obermaat M. Bleeker und Frau  
Anny, geb. Deiten.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem schweren Verluste meines  
lieben Mannes, meiner Kinder treuergenden  
Vaters, meines lieben Sohnes  
Johann Iben  
sagen wir auf diesem Wege unsern her-  
zlichen Dank.  
Reina Iben als Frau, nebst Kindern  
Harm Iben als Vater.  
Emden, Rottebaderstr. 2, 29. August 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
nahme bei dem schweren Verluste meiner lie-  
ben Frau und meiner lieben Mutter sprechen  
wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
Jakob Siemens nebst Tochter Althe.  
Emden, Helgoland-Straße 10.

**Danksagung!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme beim Heimzuge meiner lieben  
Frau, unserer guten Mutter, sagen wir  
allen von nah und fern, besonders unserer  
lieben NS-Schwester für ihre unermüdete  
Pflege und Hilfe, sowie den treuen Nach-  
barn, die uns stets hilfsbereit zur Seite  
standen, wie auch der NS-Frauenzucht für  
ihre schönen Wieder unsern  
herzlichsten Dank.  
Familie Ariens.  
Oltmannsfeh, den 27. August 1941.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
nahme bei dem schweren Verluste meiner lie-  
ben Frau und meiner lieben Mutter sprechen  
wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
Jakob Siemens nebst Tochter Althe.  
Emden, Helgoland-Straße 10.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
nahme bei dem schweren Verluste meiner lie-  
ben Frau und meiner lieben Mutter sprechen  
wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
Jakob Siemens nebst Tochter Althe.  
Emden, Helgoland-Straße 10.

**Danksagung!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme beim Heimzuge meiner lieben  
Frau, unserer guten Mutter, sagen wir  
allen von nah und fern, besonders unserer  
lieben NS-Schwester für ihre unermüdete  
Pflege und Hilfe, sowie den treuen Nach-  
barn, die uns stets hilfsbereit zur Seite  
standen, wie auch der NS-Frauenzucht für  
ihre schönen Wieder unsern  
herzlichsten Dank.  
Familie Ariens.  
Oltmannsfeh, den 27. August 1941.

**Danksagung!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
nahme bei dem schweren Verluste meiner lie-  
ben Frau und meiner lieben Mutter sprechen  
wir allen unsern herzlichsten Dank aus.  
Jakob Siemens nebst Tochter Althe.  
Emden, Helgoland-Straße 10.

**Verloren**  
drei Streifen rosa Stoff  
Leer, Conrebersweg 22.

**Mütterberatung in Leer**  
am 5. September 1941  
um 13<sup>15</sup> Uhr.

**Kirchengemeinde**  
Iherhove  
Die Hebung der 2. Voraus-  
zahlung Kirchensteuer 1941/42  
findet statt am 30. u. 31. Aug. dem  
1. September 1941, nachmittags  
von 2 bis 6 Uhr, im Gemeinde-  
saal.  
Der Kirchenrat.

**Neirat**  
Wünschen Sie Heiratungsehe mit  
oder ohne Vermögen? Wir sen-  
den Ihnen unverbindlich, diskret,  
bei Einmündung von 1 RM., als  
Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge  
u. ca. 100 Bilder 8 Tage, Ansticht.  
Cos-Preisbuch, Bremen,  
Voltdag 791.

**Landwirtschöchter**  
Dftrlein, eogl., 40 Jahre, mit  
Vermögen, gut aussehend und  
hauswirtschaftlich sehr tüchtig, sucht  
Bekanntschaft mit einem Herrn  
in gelich. Position, zwecks Heirat.  
Nur erntigen, schriftl. Angebote  
u. C 2135 an die DTZ, Emden.

**Ärzte-Tafel**  
Montag, 1. September  
**keine Sprechstunden**  
**Zahnarzt Dr. Hieronimus**  
Leer, am Bahnübergang.  
Vom 1. bis 14. September  
**keine Sprechstunde**  
**Zahnarzt Doerma**  
Iherhove.  
Zurück  
am 1. September.  
**Dr. Webering**  
Papenburg  
**Tierärztlicher**  
**Sonntagsdienst**  
**Dr. Abts**

*Wenn Doka-Fra auf nicht im Laden  
von dem die Handflächen immer frisch.  
Du weißt du einmal wieder haben  
Gebildet frisch frische Doka-Pflanz!*

**Einmachen**  
kinderleicht  
mit  
**Friko**  
süße oder gekochte  
Früchte mit oder  
ohne Zucker  
in Zahndekoration  
und geliebten  
Brot  
Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 225, Ruf: 34752  
Alleinvertreter für Hannover: Arend von Lübke, Bremen,  
Georg-Gröning-Straße 122, Ruf: 46 051, 42 098.

**Kirchliche Nachrichten**

**Leer, Lutherische Gemeinde.** Sonntag, den 31. August. Luther-  
kirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoke. Kollekte. Vorm.  
11.20 Uhr: Kinderkirche. — Donnerstag, den 4. Septem-  
ber. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus; Pastor Knoke.  
Donnerstag, den 4. September, Wiederbeginn des Konfir-  
mandenunterrichts (4 Uhr: Vorconfirmanden, 5.30 Uhr: Kon-  
firmanden) für alle drei Bezirke. — Christuskirche. Sonntag,  
den 31. August. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Oberdieck.  
Kollekte. Vormittags 11.15 Uhr: Kinderkirche. (Aufnahme  
der Schulanfänger).  
**Leer, Reformierte Kirche.** Sonntag, den 31. August. Vorm.  
10 Uhr: Pastor Hamer. (Gebärdensprache). Kollekte für das  
Rettungshaus in Großefehn. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche.  
**Leer, Methodistenkirche.** Sonntag, 31. August. Vorm. 10 und 10.30  
Uhr: Predigt. Vorm. 11.15 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch,  
den 3. September. Abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
**Leer, Baptistenkirche.** Ubbö-Emmuis-Straße 4. Sonntag, den  
31. August. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 5 Uhr: Predigt.  
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Donnerstag, den 4. Sep-  
tember. Abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
**Voga, Lutherische Kirche.** Sonntag, den 31. August. Vormittags  
10 Uhr: Pastor Trentepohl. (Kollekte). Gebärdensprache.  
**Voga, Reformierte Kirche.** Sonntag, den 31. August. Vorm.  
10 Uhr: Pastor Poels. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche.  
**Vogabirum.** Sonntag, den 31. August. Vorm. 8.30 Uhr: Super-  
intendent Oberdieck. (Kollekte).  
**Wormoor.** Sonntag, den 31. August. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor  
Knoke. (Kollekte).  
**Holtland.** Sonntag, den 31. August. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor  
Heinemeyer. (Kollekte). Gebärdensprache.  
**Iherhove.** Sonntag, den 31. August. Vorm. 10.15 Uhr: Pastor  
Jüchner. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. Abends 6 Uhr:  
Pastor Jüchner.  
**Großwolde.** Sonntag, den 31. August. Vorm. 10 Uhr: Kinder-  
kirche. Nachm. 2.15 Uhr: Pastor Hamer-Beer.  
**Iherhovefeld.** Sonntag, 31. August. Vorm. 9 Uhr: Pastor Jüchner.  
**Mittermoor.** Sonntag, den 31. August. Vorm. 9.30 Uhr: Super-  
intendent I. A. Hamer.  
**Estlum.** Sonntag, 31. August. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor Hamer.  
**Driener.** Sonntag, 31. August. Vorm. 8.30 Uhr: Pastor Poels.  
**Grötgeft.** Sonntag, 31. August. Vorm. 9 Uhr: Pastor Brouter.

**Die Wächter meiner**  
**Säugender**

werden hiermit aufgefördert, die  
Größen zu reinigen und die  
Leber vom Unkraut zu befreien.  
Wenn nicht bis zum 10. Sep-  
tember die Arbeiten erledigt  
sind, werden dieselben auf Kosten  
der Säugigen vorgenommen.  
Karl Poppen,  
Schüßengarten Leer.

gewerbliche  
Fachschnur  
von C. Rhode.  
Rartede 1. Oldg. Programm frei

**Alles für's Büro!**

Hefmaschinen mit Klammern,  
einige Addiermaschinen sofort lieferbar.  
Runo Werner, Leer, Hindenburgstraße 36, Auf 2816  
Generalvertreter der Firma S. Trezinger, Hannover.

**Lärm ruiniert die Nerven**  
dieses gezeigten, lörmgequälten Mannes ihm helfen aber  
sogar bei Tag und Nacht ONORAX-Geräuschschützer,  
ins Ohr gesteckt weiche, formbare Kugeln zum Abschließen  
des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM. 1.50 in Apotheken  
Drogerien, Sanitätsgeschäften  
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!





# Dorfriesischer Sonntag

Beilage zur DZ. vom Sonnabend, dem 30. August 1941 / Folge 203

## Seiner Frau etwas mitbringen / Josef Baur

Es bis zur Abfahrt des Juges muß der Urlauber noch ein paar Stunden warten. Nach langer Wartezeit freut er sich sehr darauf, wieder einmal nach Hause zu kommen — und er will seiner Frau diesmal etwas ganz Besonderes mitbringen.

So geht er durch die fremde Stadt und bestaunt aufmerksam vor den Schaufenstern Dinge, die er zu Hause nie beobachtet hat. Er sieht besonders Damenhüte, wahre Gedächtnis einer Friseurin, und bemerkt recht ihn der verwegene Versuch, einen Damenhut in Abwesenheit der dafür vorgesehenen Trägerin zu kaufen, einfach nach genialer Liebesvoller Einfühlung. Aber er fürchtet doch die Katastrophe des Wästelns und die daraus sich ergebende Umtauscherei.

Herrliche Pelze sieht er. Aber es sind keine Preisgebühren daran, und das entmutigt ihn. Er geht weiter. In einer ruhigen hübschen Käse-Kauf-Gruppe, in der er endlich etwas, wozu er bestimmt weiß, daß es seiner Frau gefallen würde. Ob aber eine Kruppe für eine Frau gerade das übermäßigste „sinnige“ Mitbringen wäre, — das weiß er nun wieder nicht. Er ist hoffnungslos urteilslos. Und jetzt rächt sich seine Inaufmerksamkeit, wenn er früher auf Bemerkungen seiner Frau vor Schaufenstern gefesselt war mit heulenden Zustimmungswörtern einging.

Auf einen Streifen durch absteigende Berge der Stadt kommt er zum Marktplatz. Ein herrlicher Duft von Blumen liegt in der Luft. Unschlüssig steht der Urlauber vor der Willensfülle, die in Bottichen auf dem Pflaster ausgebreitet prangt. Ein Marktweibchen hält ihm einen Strauß honigduftender Blumen in leuchtenden Farben entgegen. Er wird verlegen und geht eilig weiter. Aber diese Blumen will er sich merken.

Vor einer Werkstatt in einem krummen Gäßchen lüden ihm blaue Holzwaren, Böttche und bunte Körbe. Im Fenster daneben glänzen Erzeugnisse eines Klempners. Aber das alles ist zu praktisch, zu trocken, und so sehr ihn auch eine handgearbeitete Stall-Turner begeisterte, — für seine Frau ist sie keine das Richtige.

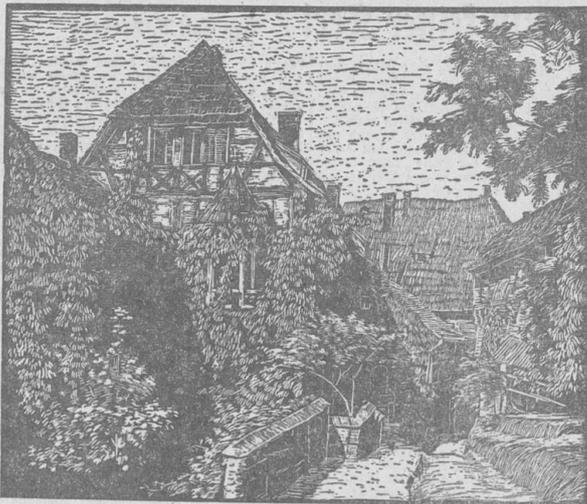
Weiter vorn an der Ecke steht er einen lächelnden Mann verfliegen Gefäßes vor einem Schaufenster stehen. Man geht er hin. Es ist eine Tierhandlung. Man sieht Vogel aller

Arten, Aquarien buntelebst, niedliche Kesseln, Laubfrösche und eine ganze Herde Schildkröten, die in einer großen flachen Kiste zwischen Salatblättern umherkriechen. Ganz kleine Tiere sind darunter; mit drollig schwerfälligen Bewegungen klettern sie über ihre weniger munteren größeren Artgenossen hinweg.

So geht ein merkwürdiges Urteil mitzubringen — das wäre, als käme man von einer weiten Gegend aus fernem Rindern zurück. So denkt der Urlauber, und schon ist er im Laden. Er kauft zwei kleine Schildkröten. Sie werden nebst Salatblättern in ein mit ausreichender Lüftung versehenes Kästchen verpackt, und er zieht damit ab. Auf dem Marktplatz erhebt er noch müde einen großen Strauß jener honigduftenden, farbbunten Blumen, und legt sich dann zur Erholung nach eine Weile in eine freundliche kleine Wirtschaft. Von da aus geht er zum Bahnhof.

Unangemeldet kommt er zu Hause an. Es ist gerade Besuch da, seine Schwester mit ihrem elfjährigen Jungen. Die Wiedersehensfreude ist groß. Als erstes überreicht er seiner Frau die Blumen. Sie ist sprachlos erstaunt, daß sie gerade von ihm Blumen bekommt, denn früher hatte er dafür nie Sinn gehabt. Etwas bescheiden fühlt er, daß sie gar kein weiteres Geschenk mehr erwartet. Nun bringt er die besondere Überraschung.

Zuerst läßt er an dem Kästchen forschen. Es rumpelt darin, und seine Frau nimmt ängstlich nach. Dann läßt er die kleinen Gefangenen auf dem Stubenboden frei. Seine Frau folgt gleich vor ihnen auf dem Bauch, und die



Warburg-Hof

Solzhorn Arthur Heyde (Seite 11)

Schildkröten legen sich munter in Bewegung, um Freundlichkeit mit dem Jungen zu schließen. Die Frau aber lächelt der Schwester zu und sagt, das finde sie besonders nett, daß er sogar an seines Neffen heutigen Geburtstag gedacht habe.

Jetzt ist er der Überraschte. Aber er bewahrt gute Haltung. Und in aller Stille nimmt er sich vor, die künftigen Spaziergängen durch Geschäftszentren ernstlich den Geschmack seiner Frau zu erschöpfen.

## Gutes Eisen und gutes Geld

Eine Anekdote

Das Pferd des Marschalls von Sachsen verlor eines Tages ein Eisen. Der Marschall, der eben auf dem Wege nach Versailles war, legte sich in die nächste Schmiede, um das Pferd neu beschlagen zu lassen. Der Schmied machte sich an die Arbeit, doch als er sich eben angesetzt, dem Pferd ein neues Eisen anzupassen, fiel der Marschall, der seinem Geolge seine gewaltige Stärke vorführen wollte, ihm in den Arm.

Warte einen Augenblick, sagte er, dieses Eisen taugt nichts. Der Schmied reichte dem Marschall das Eisen, der es nahm und zum Erkennen des Schmiedes mit den Händen zerbrach.

Das gleiche Spiel wiederholte der Marschall mit fünf oder sechs Eisen, bis er endlich sagte: Das Eisen nehmt, es ist gut.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, machte der Schmied sich nun an seine Arbeit. Als es ans Besahen ging, wollte der Marschall sich erkennen lassen und reichte dem Schmied einen ganzen Taler.

Der Schmied nahm den Taler, sah ihn an und meinte dann: Herr, ich vermute gutes Eisen und erwarte dafür gutes Geld. Mit diesen Worten nahm er den Taler und zerbrach ihn zwischen den Fingern wie einen Strohhalm.

Der Marschall reichte ihm einen weiteren Taler, mit dem der Schmied das gleiche tat. Erst als der Marschall ihm noch fünf oder sechs Talern ein Goldstück reichte, legte der Schmied. Dieses Stück ist gut.

Der Marschall, dem die Schlagfertigkeit des Schmiedes Spaß machte, hat diese Geschichte später noch oft zur Belustigung seiner Gäste erzählt. — Erich Grixa

## Der schlaue Bauer / Von Fris Schaefer

Es war vor vielen Jahren in einer Dorfschenke. Eines Sonntagmittags, die Gaststube war mit Bauern vollbesetzt, trat ein junger, elegant gekleideter Stadtmann in die Stube, sah sich von oben herab die Bauern an und sagte sich an einem Tisch, wo gerade noch ein Glas Bier war. Dann bestellte er ein Glas Bier. Als er es besahen wollte, griff er in die Hosentasche und brachte eine Anzahl größerer Geldstücke hervor, die er prächtlich in der offenen Hand hielt. Da sagte ein Bauer: „Junger Mann, Sie tragen das Geld so lose in der Tasche, haben Sie denn so viel?“

„Ach“, erwiderte der Städter höflich, „die paar Kröten — in der Geldbörse hab ich noch viel mehr.“

„Na, wird nicht so schlimm sein“, meinte der Bauer, „ich habe bestimmt mehr!“

„Wetten, daß das nicht stimmt?“

„Gern, junger Mann“, sagte der Bauer, „holte meinen Hut, legte ihn auf den Tisch und fuhr fort: Wir werden beide am nächsten ein Geldstück in den Hut werben, wer zuerst aufhören muß, hat verloren. Das ganze Geld gehört dem Gewinner, aber dafür muß er zwei Stubenlagen geben.“

„Gemacht!“ rief der junge Mann und warf einen Taler in den Hut.

Bedächtig legte der Bauer ein fünfpfennigstück hinein. Nachdem warf der andere ein fünfmarkstück in den Hut, der Bauer ein zehnpfennigstück. Prätentisch warf der junge Städter wieder ein fünfmarkstück in den Hut und rief lächelnd: „Ja, Bauer, los, setz zu, daß Ihr gewinnt!“ Es ist jetzt schon eine schöne Summe drin!“

Der Bauer kramte in seinen Taschen herum.

„Na, ich einer großer Geldbeutel (sagen erschröpt)“, fragte der Bäuerling.

Bestimmt lächelnd erwiderte der Bauer: „Junger Freund, ich muß leider eingestehen, daß ich nicht mehr weiter kann. Ich habe also die Werte verloren, das Geld gehört Ihnen. Aber nun geben Sie die ausgemachten zwei Stubenlagen!“

Nun merkte der Städter, daß er ein Opfer seiner Prätenterei geworden war. Die anderen Gäste lachten herzlich. Schnell erhob sich der Städter, schloß beim Wirt zwei Stubenlagen, beschloß sie, ergriff seinen Hut und verließ mit rotem Kopf die Schenke, verfolgt von dem Gelächter der Bauern.

druck. Es war nicht zu erkennen, daß dort ein Mensch gestanden hatte, dessen Schußwunde einen rechtzeitigen aufgelegten Pfosten trug. „Das ist der gleiche Abdruck, den ich unter dem Fenster entdeckt habe. Er stammt von dem Einbrecher.“

In Sehtis Stimme zitterte Triumph.

Horand mußte zunächst über Sehtis kriminalistische Betätigung lächeln, doch er wurde ernst, als Markenzeichen in seinem Jagdfeuer gleich die Genbenkarte benachrichtigen wollte.

„Halten Sie ihn fest, bis der Wachtmeister kommt.“

„Wen denn?“

„Den Einbrecher da drin“, antwortete Sehtis und wies auf die Tür des Spechimmers hin.

„Du bist wohl nicht ganz bei Trost. Du drin ist der Oberprimar Krenghausen. Glaubst du, daß der einbreicht?“

Eigentümlich nicht, meinte Sehtis kleinlaut. „Aber war denn noch hier?“

„Die Frau des Schächtermesters Engel.“

„Heint schüttelte ratlos den Kopf. „Es kommt euch nicht in Frage.“

„Dann muß sich wohl jemand eingeschlichen haben“, meinte Beate. Er hat dich kommen hören und ist dann schleunigst ausgehauen.“

„Wir werden uns näher noch mal über den Fall unterhalten“, sagte Horand und ging wieder in das Spechimmer hinüber.

Dort trat ihm Krenghausen mit einem trostlosen Gesicht entgegen und überließ ihn sofort mit den Worten: „Sie müssen mir etwas gegen das Fieber geben, Herr Doktor. Ich darf morgen unter meinen Umständen gehen. Es geht nicht.“

Horand murmelte den Jungen leiser und überlegte einen Augenblick, ob er ihn ansahen sollte.

Aber Krenghausen kam ihm zuvor. „Ich muß Ihnen noch etwas erzählen. Es ist nicht allein wegen der Klaffenarbeit. Ich habe die Wunde, die Sie mir gemacht haben, abgedruckt und habe trotzdem mehr Schmerzen, als Sie können sich vorstellen. Ich weiß ins Bett legen. Ich werde Ihnen ein Mittel mitgeben.“

Es klopfte. Ein wenig ärgerlich über die Störung öffnete Horand die Tür des Spechimmers. Dort stand keine Schwester und winkte ihm zu. „Komm doch mal her.“

„Einen Augenblick“, rief er zu dem Oberprimar zurück, schloß die Tür und sah dann erst, daß Sehtis hinter ihm am Boden kniete. „Was machst du denn da?“ fragte er verwundert.

„Gucken Sie mal das an“, sagte Sehtis aufgeregt und wies auf einen feuchten Schuhab-

druck. Sie mußten mich verstehen. Sie lieben die Musik doch auch wie ich und spielen so wunderbar Klavier.“

„Woher wissen Sie denn das?“ fragte Horand erstaunt.

„Ich habe es gehört.“

„Das ist ja interessant. Würden Sie mir vielleicht mal Ihre rechte Schuhsohle zeigen?“

Krenghausen sah ihn verständnislos an und hob dann ängstlich den rechten Fuß. Ueber die Sohle lag sich in ihrer ganzen Breite ein rechtzeitiger Lederfleck.

Ein verheißendes Lächeln flog über Horands Gesicht. „Wären Sie gestern abend draußen im Garten mit dem Fenster?“

„Ja. Sie spielten gerade die Mondschöne.“

„Ich habe schon öfter zugehört. Manchmal war ich auch vergeblich da. Ich mußte mich aus dem Hut in acht nehmen.“

Horand ging durch das Zimmer. Das Geständnis des Jungen hatte ihn aufgewühlt. Er konnte nachfühlen, was ihm dieses Konzert bedeutete. Aber gegen das Gefühl lehnte sich sein ärztliches Pflichtbewußtsein auf. Er ließ vor Krenghausen stehen und legte ihm beide Hände auf die Schultern. Sein Gesicht hatte alle Strenge verloren, es war gleichsam aufgetaut, wie die harte Winterfröste der Erde sich löst unter der ersten warmen Frühlingssonne. „Ich bin Freund Krenghausen, Sie hatten recht. Ich verstehe Sie gut, nur zu gut, und ich würde Ihnen gern helfen, wenn ich könnte. Aber ich kann nicht. Ich muß Ihnen als verantwortungsvoller Arzt eine strenge Bettruhe ordnen.“

„Fahren Sie jetzt nach Hause, und legen Sie sich hin.“

„Sie nichts weiter, als eine Salberflodenluppe, und lassen Sie sich von Ihrer Mutter einen feuchten Umschlag um den Bauch machen. Ich werde morgen früh kommen und Sie noch einmal unteruchen. Dann werden wir weiter sehen.“

„Können Sie mir denn nicht ein Rezept verschreiben?“

„Sie würden mir damit eine große Freude machen.“

Horand schüttelte unmutig den Kopf über soviel Unverstand. Aber dann machte ihm der stehende Blick des Jungen stuhig. „Ich habe bisher noch nicht erlebt, daß Recepte jemandem Freude gemacht haben. Weillens das Gegenteil.“

„Bieten Sie mir, Herr Doktor.“

Horand legte sich an den Schreibtisch, überlegte einen Augenblick und schrieb auf ein Receptformular: Pyramidon 0,1, 5-6 Tabl. tgl.

Als er Krenghausen das Recept überreichte,

Geschäftliche, über Verantwortung der Geschäftsleitung

## Bei Schilddrüsen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Schilddrüsen hergehende Kolloidkraut Schilddrüsenkraut seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Kolloidkraut-Melissengetränk erzeugt.

Bitte machen Sie ein Verzeichnis! Originalen zu 50 Pf. (Inhalt 4 Gramm), monatelang ausreißend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

## Ein Arzt muß schweigen

Roman von Karl Unzelt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft München 1939

### 14. Fortsetzung

Krenghausen deutete mit der Hand auf einen Punkt der rechten Unterbauchgegend. „Hier, Herr Doktor.“

Horand drückte leicht auf die angezeigte Stelle und fühlte in der Tiefe einen Widerstand.

„Das tut weh“, sagte Krenghausen.

Es war kein Zweifel, der Widerstandige Punkt war kein Nierenschmerzhaft.

Horand erhob sich. „Nehmen Sie sich bitte wieder an.“ Dann legte er die Hand auf die Schulter des Primarers und sagte mit ernster Stimme: „Wir müssen sofort ins Bett, lieber Freund. Wir haben eine Blinddarmentzündung.“

Ueber das junge Gesicht flog ein Schatten tiefer Weherschmerzhaft. „Nicht es wirklich so schlimm.“

„Wir wollen es nicht hoffen. Aber es kann schlimm werden.“

Krenghausen sah sich plötzlich einen Auf- „Herr Doktor, ich darf nicht ins Bett. Es geht nicht. Sie müssen mir helfen. Ich darf morgen die wichtige Arbeit. Wir schreiben eine wichtige Arbeit. Ich darf nicht aus, als wollte ich mich darum drücken.“

„Lieber Krenghausen“, sagte Horand lächelnd. „Ich verstehe Sie. Aber glauben Sie mir, die Gesundheit ist wichtiger als eine Klaffenarbeit. Ich habe so viele Klaffenarbeiten abgedruckt und habe trotzdem mehr Schmerzen, als Sie können sich vorstellen. Ich weiß ins Bett legen. Ich werde Ihnen ein Mittel mitgeben.“

Es klopfte. Ein wenig ärgerlich über die Störung öffnete Horand die Tür des Spechimmers. Dort stand keine Schwester und winkte ihm zu. „Komm doch mal her.“

„Einen Augenblick“, rief er zu dem Oberprimar zurück, schloß die Tür und sah dann erst, daß Sehtis hinter ihm am Boden kniete. „Was machst du denn da?“ fragte er verwundert.

„Gucken Sie mal das an“, sagte Sehtis aufgeregt und wies auf einen feuchten Schuhab-

# Ein feiner Kerl / Von Carl A. Kirberg

Die kleine ergötliche, aber wahre Geschichte, die hier erzählt wird, ereignete sich am 1. August 1916 in den westafrikanischen Gewässern den Engländern allerhand zu schaffen machte.

Die Besatzung des Hilfskreuzers bestand aus achtundzwanzig Mann. Alles Kerls, mit denen man den Dreck aus der Sölle holen konnte und wie sie an Bord eines solchen Schiffes sein mußten, das fern von der Heimat und ohne jede Unterstützung eine wichtige und gefährliche Bestimmung zu erfüllen hat. Von ihnen hatte jeder seine besondere Aufgabe und seinen feststehenden Pflichtenkreis. Wichtigste einer machte davon eine Ausnahme: Peter, ein Bantuneger von der Küste. Das ewig grinsende schwarze Gesicht, das Wachen für alles. Es gab keinen, vom Kapitän bis zum letzten Jungmannen, der seine Dienste nicht bei jeder ordentlichen Gelegenheit in Anspruch genommen hätte. Seine Kräfte waren erstaunlich, sein Fleiß und seine Ausdauer nicht zu übersehen. Er war schon vor dem Kriege aus deutschen Schiffen bekannt und besaß eine fastbaharische Erfahrung. Das Bemerkenswertere an ihm aber war sein Charakter, der ihn einmal ein glänzendes Beispiel von vorbildlicher Gewissenhaftigkeit liefern ließ.

Peter war im Laufe der Zeit dem Koch eine unentbehrliche Hilfskraft geworden mit Kartoffelkochen, Hohlsteinmachen und Holzschneiden. Er war nicht nur sehr fleißig und selbständig und mit der ihm eigenen Pünktlichkeit und Sorgfalt, ebenso mit stets sich gleichbleibender guter Laune.

So hantierte er denn auch eines Tages nach dem Mittagessen in der engen Kombüse mit Zetteln, Blechgeschöpfen und ähnlichen Dingen, als einer von der Besatzung kam, der mit einer Arbeit, die er zu verrichten hatte, nicht allein fertig werden konnte, um ihn zu Hilfe zu holen. Willig unterwarf Peter seine Beschäftigung und half dem Matrosen beim Anbringen eines Boismannstuhles. Nach einer Viertelstunde kehrte er wieder in seine Kombüse zurück, lein Tätigkeit nun nicht aufzunehmen, aber er war mit seinen Gedanken insonderheit nicht ganz bei der Sache, und dies führte zu einem peinlichen Mißgeschick. Es geschah, daß Peter, wohl meinend, er sei mit dem Reinigen des Geschirrs bereits fertig gewesen, die kleine Büch, die da mit kalt gewaschenen Spülwasser auf der Backwand, erricht nach hinten drückte über die Klingelstange. Zu spät merkte er, daß mit der trägen Willkürigkeit auch sämtliche Geschirrs, die noch darin gewesen waren, über Bord gingen. Das letzte war es davon, daß er ein mattes Gesicht bekam. Er hörte es klirren, bevor die ganze Herrlichkeit unheimlich schnell in der Tiefe der Klare gelassen wurde. Peter wäre am liebsten hinterher gesprungen. Dann hielt ihm jedoch der Koch ab, der gerade hinaufkam und trotz des unangenehmen Verlustes über das verdratterte Gesicht des Schwarzen lachen mußte.

Es dauerte nicht lange, so war die ganze Geschichte auf dem Deck aufgefunden worden. Nun hatte selbstverständlich Peter zu dem Schaden auch den Spott. Er schickte immer wie ein enttäuschter Liebhaber, sich den traurigen Wollschädel zermartend mit der Frage, womit in Zukunft genesen werden sollte. Für seine Person war dies weniger ein Problem — aber die andern, und nur der Kapitän?

An der Kombüse hatte Peter bald das Oberte zu unter geföhrt und fand in einer Schublade ein paar alte Blechgeschöpf, auch einige ausgediente Messer, und als noch verschiedene inauside Gabeln hinaufzamen, hatte er schon einen Grundstock, der als Ersatz herhalten mußte. Zwar gänzlich wertloses Zeug, aber immerhin für den Schwarzen fast wie ein Retter in höchster Not. Sein Glück war vollkommen und seine Dankbarkeit grenzenlos, als auch die Kameraden, von denen keiner ihm ernstlich böse sein konnte, ihm unter die Arme griffen. Sie hatten bei sich Spindbrocken gemacht, und dabei war noch manches brauchbare Stück aus Licht gekommen. Als die Zeit des Abendessens herankam, konnte Peter erleichtert aufatmen. Es brachte niemand die Finger zu nehmen! Die Mischung allerdings, die zusammengelommen war, erwies ein bißchen bunt; aber das hinderte den Schwarzen nicht, nunmehr seinen Resten wie einem kostbaren Schatz zu hüten.

Nachdem veringigen Monate, und niemand außer Peter dachte noch an den Vorkfall. An die kümmerliche Beschaffenheit des Eßgerätes hatte man sich längst gewöhnt.

Ein stürmischer Tag ging zu Ende. Der Hilfskreuzer kämpfte und schlingerte in einer besondern schweren See. Gemaltige Koller liefen hinter dem Schiff her, und manchmal kimmte ein Brecher von achtern über das Deck. Der Mann am Ruder hatte seinen leichtsten Stand. Der Kapitän selbst hatte die Waage auf der Brücke übernommen und beaufsichtigte die laufende See und das Arbeiten des Schiffes.

An der Kombüse fand Peter breitbeinig an der Back. Er war allein und pfiff leise vor sich hin. Wenn der Boden unter seinen Füßen allzu holl aufschlug, pfiff er etwas lauter. Vor sich hatte er die kleine Büch mit Spülwasser und den alten Messern und Gabeln. Sehr nahm er die Büch und tat einen Schritt an Deck. Im gleichen Augenblick hob eine Woge das Heck des Schiffes, und der Schwarze verlor das Gleichgewicht. Ein mächtiger Brecher schäumte wie ein glühender Berg von achtern heran. Als der weiße Schwall vorübergerauscht war, war das Deck leer.

„Mann über Bord!“ gellte die Stimme des Kapitäns von der Brücke, der von seinem erhöhten Stand das Unglück hatte kommen sehen. Er sah auch Peters schwarzen Schoß dicht ander vorbei, und einer redete dem anderen Böses nach, und jeder glaubte es recht zu haben, so, wie er es eben fühlte.

Da war es freilich nicht zu wundern, wenn keiner im Dorfe schäme sich dem Diebstahl auszuweichen. Als der alte Wielang nämlich keif und stumm in der Totenlade lag, meinte Diebstahl, daß nun das Kreuzfeld sein Alter werden müsse, denn er habe es mit Wielang abgepfunden und ebehem gleich mit zehn Goldstücken glatte gemacht. Nach seinem Tode, so hatte ihm der Bauer in die Hand gelegt, sollte das Kreuzfeld zum Viehhofhof kommen, damit der Metzger zwischen den Höfen endlich Ruhe gebe.

Es lebte keiner im Dorfe, der bei diesem Versprechen dabei war; aber es schloß ebenso eiter, der es dem Diebstahl nachgehen konnte, daß er ein Vagabund sei.

So kam die Sache zuerst vor die Amtsleute und dann auch aufs Gericht, das einen ins Dorf schickte, den Aker zu befehlen und dem Bauern Viehhof den Eid abzunehmen, daß ihm das Kreuzfeld nach vollem Recht zu eigen sei.

Da hat man denn wohl auch so gehalten. Die Amtsleute haben den Aker abgeschrieben und die Grenzen ausgemacht. Der vom Gericht hat Viehhof hart ins Gewissen geredet vom nichtrechtlichen Gut, das niemals gedeihe, und vom Fluß, der auf ungesunden Boden liege. Als der Bauer seinen Eid abgab, schüttelte, sondern nur immer schweigend den Kopf schüttelte, haben sie ihn in Eid genommen, daß das Kreuzfeld jetzt sein Aker sei.

Da hat sich der Diebstahl schwerfällig und breitbeinig in seinen hohen Stiefeln mitten auf das Kreuzfeld gestellt, die Hand in den Himmel gehoben und laut gesagt: „Ich schwöre, daß ich auf meinem eigenen Boden lebe.“

Die Amtsleute haben ihren Namen unter ihre Schreiben gelebt, haben die Schultern geguckt und sind mit dem Richter wieder gegangen. Es mußte wohl alles seine Ordnung haben, sagten sie zum jungen Wielang, der ihnen auf dem Hof schütten und Spedeater vorlesete, es muß wohl alles seine Ordnung haben; oder aber der Diebstahl habe einen falschen Eid getan. Dann hole ihn der Fluß schon ohne menschliche Hilfe!

Und gleich begann er mit dem Vorlesen der besungenen Strophen, die er unterwegs in seiner arten, lauberen Handschrift in das Laichbuch geschrieben hatte.

Doch schwergekränkt hinderte ihn seine Frau am Weiterlesen: „Laß mich jetzt mit deinen Versen in Ruhe! Die Meßeluppe ist augenblicklich wichtiger!“

Und da Umland ihre energische Einwendung nicht zu beachteten schien, packte sie sich der Jörn, und schnell entschlossen schüttelte sie die ledere Cuppe aus.

Den frohen Poeten riß auch das nicht aus seiner Seligkeit.

Er schüttelte nur über sich Unbegreifliches den Kopf und sagte: „Deinen bin ich genüz; Ich werde erhaben sein zu den ewigen Höhen des Barnah. Du aber, verdröhte Frau Umland, wirst eingehen in Karmthippes Altersverjüngungshem!“

„Ach, Meßeluppe bin, Meßeluppe her!“ erwiderte ihr in unheimlicher Heiterkeit und Gültigkeit der gefestete Poet.

„Ich habe draußen in der Stille der göttlichen Natur Verse geschmiebelt, außerliche Verse, wie ich glaube!“

„Wie es nun so geht, Bauernväter gibt Bauernhäß, und ein kleiner Streit gibt über Nacht einen großen. Die Wielang und die Viehhof kriegten vor But Köpfe wie Regenbühner, wenn sie sich trafen, haben stark angein.“

Die Frau des Dichters Ludwig Umland, der vor acht Jahrzehnten dahinschied, war diesem wohl eine treujüngende Weibensamerandin und eine gute Hausfrau; für ihre dichterische Beruflichkeit hatte sie aber keinen Sinn, und von seiner Kunst verstand sie wenig.

Dies offenbar folgende drohliche Scene. Reichlich später denn sonst kehrte Ludwig Umland einstmals, als er nicht mehr Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Tübingen war, zu Mittag nach Hause zurück.

Knurrig empfing ihn Frau Emma: „Du behandelst mich wirklich nichtgütig und schändlich, Ludwig! Andersfalls würdest du bedenken, daß man zur Meßeluppe pünktlich sein muß.“

„Ach, Meßeluppe bin, Meßeluppe her!“ erwiderte ihr in unheimlicher Heiterkeit und Gültigkeit der gefestete Poet.

„Ich habe draußen in der Stille der göttlichen Natur Verse geschmiebelt, außerliche Verse, wie ich glaube!“

kein Schiff im Sicht der überflämmenden Wellen, war schon an Deck geflettert und hatte eine aufgeschlossene Wurflinie in weitem Bogen hinausgeschleudert. Auf seinen Ruf hin polterte die Belastung aus ihren Kögen, führte mit Korkrängen und Leuchten an die Ruderbank. Peter aber hing schon an der Wurflinie des Kapitän, mit der sie ihn wieder an Bord holten. Das war jedoch gar nicht so einfach, denn der Schwarze hatte nur einen Arm frei. Mit dem andern hielt er krampfhaft die kleine Büch mit dem Blechgeschöpf an seinen Brust gepreßt. Die Lichter erst los, nachdem sie ihn mit Schall über die Reifung geholt hatten. Kaum schloß er, tiefend und keuchend, an Deck wieder und begann, seine Gabeln und Messer zu zählen.

„Alles da!“ sagte er tief atmend und mit toderem Gesicht.

Das war lo urförmlich, daß alle die um ihn herumstehen, hell aufschrien. Aber der Kapitän gab Peter die Hand und sagte: „Du bist ein feiner Kerl!“ und es war keiner da, der ihm nicht beigestimmt hätte.

Das Kreuzfeld / Von Carlheinz Walter

Man wird das Gerede der Leute um das Kreuzfeld zu Ende kommen, wie sie aufgehört haben hinter der Kossakanna herzuflüstern, die einem Südtürken nachgelaufen war und ihren Vater eines Nachts den Brand an die Schwere legte. Und der Streit zwischen Wielangs Hof und Viehhofs Gehört wird wohl jetzt auch begraben sein. Die jetzigen Bauern nehmen ja nicht mehr so, wie noch ihre Väter, und sprechen nur noch beim Spedeater davon; es ist wohl auch schon zu lange her, an die drei Menschenleben, legt man, und eigentlich sollte es lange verfallen sein. Die märkischen Bauern haben freilich harte Schicksel, wenn es um Recht und Unrecht geht, und merken sich so etwas über die Jahrhunderte.

Gestern, als ich mit Nero, meiner schwarzen Dogge, zur Krähenwiese ging, waren die Landmesser im Dorf und haben sich mit der neuen Straße von Wolfsturt der zu schaffen gemacht und dabei auch lang und breit das Kreuzfeld abgeschrieben. Denn da soll die neue Straße ins Dorf kommen, und das Kreuzfeld wird verschwinden, so, als habe es niemals ein Vergnügen darum gegeben.

Ehemalig hatte das schmale Land zu Wielangs Hof gehört; der Ursprung des jetzigen Wielang hatte es in seinem Jahre bestell, obwohl er drei Knechte bei der Hand hatte, die Maq und die Jungmagd ungerichtet. Er pflichtete das Kreuzfeld nicht, es wuchs nichts drauf, und es kam auch keiner nach dem Rechten zu sehen. Da prüßten im Sommer höchsten lonnengefesse Schtblumen, schümmte das weiße Wiesentraut und wiffen die Feldmäntel.

Er hatte aber auch nicht mit sich reden lassen, der Wielang, und deshalb manchen Metzger mit seinem Vahhorn Viehhof gehabt, dem der schmale Aker die Felder in zwei Teile brach, daß er mit den Werten eine halbe Weife Tabak um die kleine Heide mußte, wollte er von einem Aker zum andern.

Wie es nun so geht, Bauernväter gibt Bauernhäß, und ein kleiner Streit gibt über Nacht einen großen. Die Wielang und die Viehhof kriegten vor But Köpfe wie Regenbühner, wenn sie sich trafen, haben stark angein.

Die Frau des Dichters Ludwig Umland, der vor acht Jahrzehnten dahinschied, war diesem wohl eine treujüngende Weibensamerandin und eine gute Hausfrau; für ihre dichterische Beruflichkeit hatte sie aber keinen Sinn, und von seiner Kunst verstand sie wenig.

Dies offenbar folgende drohliche Scene. Reichlich später denn sonst kehrte Ludwig Umland einstmals, als er nicht mehr Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Tübingen war, zu Mittag nach Hause zurück.

Knurrig empfing ihn Frau Emma: „Du behandelst mich wirklich nichtgütig und schändlich, Ludwig! Andersfalls würdest du bedenken, daß man zur Meßeluppe pünktlich sein muß.“

„Ach, Meßeluppe bin, Meßeluppe her!“ erwiderte ihr in unheimlicher Heiterkeit und Gültigkeit der gefestete Poet.

„Ich habe draußen in der Stille der göttlichen Natur Verse geschmiebelt, außerliche Verse, wie ich glaube!“

# Einkehr

Wenn die Arbeit ist beendet und der Tag zur Neige geht, wenn der Klang der Abendglocke über's weite Land dröhnet.

Siehst ich still in meine Seele und auf ihre Stimme hin, ob ich treu die Pflicht erfüllt habe auch in meinem heuten Geit.

Ob in meinem Tun und Lassen ich des Volkes Wohl bedachte; oder ob ich, menschlich-leinlich nur allein an mich gedachte!

Reicht dann meine Seele ruhig, fühle ich mich frei von Schuld und gelode bei den Sternen treu zu kämpfen in Gebuld!

Karl Böke.

liches Tun. Man könne es ihm freilich nicht nachweisen. Mit dem Bauern Viehhof hat trodden keiner im Dorf mehr gesprochen. Sie sind spitzend an ihm vorbeigegangen, als sei er tot nicht da, und wenn er sich in der Schenke at einen Tisch setzte, standen die anderen auf und gingen nach Hause. Sie glaubten dem Viehhof nicht, daß er recht geschworen hätte, und liberal im Dorfe sagte man, daß es ein falscher Eid gewesen sei.

Es wurde einmal um ihn, kein Knecht und keine Maq wollte auf seinem Hofe mehr bleiben, und jeder, der was auf sich hielt, ging ihm fortan aus dem Wege.

Mit dem Aker wurde der Viehhof immer geauger, sein Viehhof war bald so trumm wie die Erde, und die Leute meinten, das sei dem Fluß des Bodens, der ihn niedergebiete.

Als es mit ihm zu Ende kam, lag er zwei Tage und zwei Nächte allein in seiner Stube und wartete auf seinen Tod.

Aber er konnte nicht sterben, wenn sein Herz auch kaum noch schlagen wollte, denn der falsche Eid ließ ihn nicht von der Erde. Da lebte er so lange, bis er sie buerete und sie ihm einen alten Knecht hineininschiffen, daß er endlich zur Ruhe kam. Diejem Knecht hat er dann erzäh, daß er damals wirklich falsch geschworen habe. Von seinem Aker habe er Sand in seine Schänke geschüttelt, ehe er auf das Kreuzfeld trat. So sei es zwar richtig gewesen, daß er auf jenem Boden' Rebe; ein falscher Eid sei es aber doch gewesen.

Dann ist der alte Viehhof gestorben. Das Kreuzfeld aber wollte niemand mehr haben, kein Wielang und kein Viehhof. Das schmale Land blieb unbefüllt und ohne Frucht bis heute.

Denn gestern, als ich zur Krähenwiese ging, haben die Landmesser dort die neue Straße abgeschrieben.

Nordischer Humor

Geistergeschichte

In einer spiritistischen Sitzung war das Medium gerade in Entrückung gefallen und wartete auf eine Botschaft aus der Geisterwelt, als es dreimal dumpf an die Zimmertür klopfte.

„Ni dort der Geist Gabriel?“ rief das Medium. Aber man hörte keine Antwort, nur erneut drei Schläge an die Tür.

Das Medium wiederholte seine Frage, aber es kam wieder keine Antwort. Laut gelte noch einmal der Ruf des Mediums durchs Zimmer.

„Ni dort der Geist Gabriel?“ rief das Medium diesmal. Aber man hörte keine Antwort, nur erneut drei Schläge an die Tür.

„Nachfragen? Warum? Was hast du getan?“ „Ich mußte nachhaken!“, gestand Günstler.

„Nachfragen? Warum? Was hast du getan?“ „Ich mußte nicht, wo die Werten liegen!“ „Siehst du, mein Sohn, habe ich dir nicht tausendmal gesagt, du sollst dir merken, wo du deine Gehen hinstellst!“ (Dansk Familie Blad) d.

Ehemannsorgen

„Es gibt Fälle, in denen ein Mann ganz einfach gezwungen ist, seiner Frau etwas vorzuzuliegen!“ „Sa aber das ist noch nicht das Schlimmste — es gibt auch Fälle, in denen er gezwungen ist, ihr die Wahrheit zu sagen!“ (Hemma) d.

Quies, was WERT HAT, IST WERT, VERSICHERT ZU WERDEN. ALLIANZ-VERSICHERUNG. Landesbibliothek Oldenburg